

0921

PREDIGT GEHALTEN IN ALBURY

AM
23. SEPTEMBER 1905

VON
MR. ASHFORD

PREDIGT GEHALTEN IN ALBURY

am 23. September 1905

von Mr. Ashford

„Sehet zu, dass ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn Ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht Meines Vaters im Himmel“.
(Matthäus 18, 10)

Dies sind die Schlussworte des heiligen Evangeliums am Fest der heiligen Engel, und sie mögen uns in der gegenwärtigen Betrachtung dienen.

Die Epistel: Offenbarung 12, Vers 7 -12 und das Evangelium: Matthäus 18, Vers 1 - 10 dieses Festes beleuchten sich gegenseitig. Die Epistel aus der Offenbarung beschreibt uns den großen Streit im Himmel, dessen Resultat das Hinauswerfen Satans, des Verklägers, und seiner Engel aus dem Himmel ist - verursacht durch den Eingang eines kleinen Kindes - eines neugeborenen Kindes in den Himmel.

Ein großes Zeichen wird gesehen im Himmel - ein Weib mit der Sonne bekleidet und den Mond unter ih-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S8709

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ren Füßen und auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen. Und sie war in Kindesnöten und hatte Qual zur Geburt. Und da erscheint ein anderes Zeichen im Himmel, ein roter Drache mit sieben Häu-
 tern und zehn Hörnern und auf seinen Häu-
 tern sieben Kronen, - trat vor das Weib, das gebären sollte, auf dass, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind fräße. Satan, der Verkläger weiß, was seiner wartet. Sein Hass und seine Bosheit zeigen sich in der Stellung, die er einnimmt. Er steht erwartungsvoll und bereit, das Kind zu verschlingen, sobald es geboren ist. - Doch da ist einer, der noch wachsamer ist, sobald das Kind geboren ist, wird es durch die Dazwischenkunft der Engel entrückt zu Gott und Seinem Stuhl. Dann wird gesehen werden, wie durch diesen Akt der Entrückung eine Trennung zwischen Mutter und Kind erfolgt ist, um die Flucht der Mutter in die Wüste zu ermöglichen an den Ort, der für sie bereitet ist, während ihr Kind vor dem Thron Gottes erscheint. Doch diese Trennung ist durch eine heilige Handlung Gottes zustande gekommen, was auch ihre sonstige Anwendung sein mag, - zur Entfaltung des großen Erlösungswerkes, in welches die ganze Schöpfung mit einbegriffen ist. Diese Trennung hat aber keinen schismatischen - kirchenspaltenden - Charakter, wie auch immer ihre Natur und ihr Charakter sein mag, sie, die Kirche, ist bestimmt und befähigt, als ein Leib, ein Segen für alle zu sein. Die Bereitung des

Kindes im Schoße der Mutter ist ein Werk des Heiligen Geistes, wie auch dessen Geburt und Entrückung zum Throne Gottes, auch die Flucht des Weibes in die Wüste an den für sie bereiteten Ort geschieht durch denselben Heiligen Geist.

Matthäus 18, 1 - 4 wird erzählt, dass die Jünger Jesu die Frage vorlegten, wer der Größte im Königreich der Himmel ist. Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: „Wahrlich, Ich sage euch: Es sei denn, dass ihr umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedrigt wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich.“ - Hier stellt Jesus Seinen Jüngern die Demut als Größe vor, aber auch die Bestimmung Seines himmlischen Vaters in der Erfüllung Seiner Verheißungen.

Wir müssen es fest im Gedächtnis behalten, wie der Heilige Geist auf diese Darstellung eines Kindes bei der Aussonderung der heiligen Zwölfe für ihr Amt im Jahre 1835 Bezug nahm. Da gab der Heilige Geist Licht in prophetischen Äußerungen über die Geburt eines männlichen Kindes, dem verheißenen Samen des Weibes, und seitdem haben wir in der Entfaltung des heiligen Werkes Gottes gelernt, wie es noch einen weiteren Lauf mit allen nehmen wird, die durch die Hand Seiner Apostel gesammelt sind.

Die Vision spricht in klarer und deutlicher Weise aus, welche Aufgabe unser und aller derer wartet, die in geistlicher Gesinnung stehen, mit Posaunenstimme verkündigt sie das Ende und das Ziel von Gottes heiligem Wirken in der Sendung Seiner Apostel. Es ist nichts weniger als die Zubereitung und Darstellung des Kindes vor dem Thron Gottes im Himmel, und im Hinblick auf dieses Ziel ist auch unsere persönliche und gesamte Verantwortung als gesamte Gemeinschaft zu verstehen.

Als der Herr Jesus ein kleines Kind mitten unter Seine Jünger stellte, da gab Er ihnen wie in einem prophetischen Licht ein Bild von der Zukunft und von der Erhöhung des männlichen Kindes zu dem Thron des himmlischen Vaters. Solch ein prophetisches Licht war es auch, als die Siebzig mit Freuden von ihrer Sendung zurückkehrten. Da sagte Jesus zu ihnen Lukas 10, 18 - 21): „Ich sah wohl den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz. Sehet, Ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione und über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch beschädigen. Doch darin freuet euch nicht, dass euch die Geister untertan sind. Freuet euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind. Zu der Stunde freute sich Jesus im Geist und sprach: Ich preise Dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, dass Du solches verborgen hast den Weisen und

Klugen und hast es offenbart den Unmündigen. Ja, Vater, also war es wohlgefällig vor Dir.“ - Diese Worte zeigen uns, welchen Wert die geistlich Kleinen, die Kinder und Säuglinge, zu dieser Zeit haben und wie Jesus sie ansieht.

Ach, dass auch heute noch inmitten der Kirche ein Streben gefunden wird, wer der Größte im Himmelreich ist. Dieser Streit ist nicht nur in einer Abteilung der Kirche vorhanden, sondern in allen in gleicher Weise. Es ist die Ursache, dass jede Abteilung sich selbst rechtfertigt in ihren eigenen Augen und ihre Wege der Spaltung damit entschuldigt.

Und sind wir als eine unter Aposteln gesammelte Gemeinde davon frei, frei von diesem Streit? Wenn da noch etwas von diesem Geist vorhanden ist, so muss es hinweggetan werden. Es muss durch Feuer ausgefegt werden, dem reinigenden und lebendigmachenden Feuer der göttlichen Liebe. Es mag sein, dass wir das Werk des Herrn hochhalten, auch wenn es vor den Augen der Menschen scheint, als wäre es fehlgeschlagen.

Wer ist so hilflos wie ein kleines Kind, wie ein Säugling? Es ist ganz unfähig, etwas für sich selbst zu tun. Es ist gänzlich abhängig in seiner Existenz und Versorgung. Gott, unser himmlischer Vater, hat

uns in Seinem heiligen Werk gebraucht. Wir sind hochbegnadigt worden, etwas mitwirken zu dürfen. Und doch sind wir nichts in uns selber. Johannes der Täufer, der Vorläufer unseres HErrn, kam im Geist und in der Kraft Elias. Er taufte den HErrn. Und doch war es seine Freude zu bekennen: Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen. Die Apostel des HErrn, die in diesen unseren Tagen ihr Werk ausgerichtet haben, sie kamen auch im Geist und in der Kraft Elias, - aber in der Erfüllung ihres Dienstes haben sie von Ihm gezeugt, der da kommt, und der eine Apostel und große Hohepriester unseres Bekenntnisses ist. Sie haben gezeugt im Geist und in der Sprache des Vorläufers. In der Vision, gesehen in den Himmeln, von dem Weibe in Kindesnöten, zeigt uns der barmherzige Vater im Himmel unsere Hilflosigkeit, wie sie jetzt in den Gemeinden Seiner Erwählten an den Tag kommt. Doch die Vision findet hier auf Erden ihren Abschluss nicht; wenn der Zustand äußerster Hilflosigkeit erreicht ist, dann ist unsere Erlösung nahe, denn es ist Gottes eigenes Werk inmitten Seiner Kirche, und was Er anfängt, das vollendet Er auch, und Er ist eifrig in Seinem Werk, auch in dieser Zeit der Stille. Die Engel Gottes stehen gewärtig, sobald Er gebietet, Seinen Willen augenblicklich auszurichten. O die Freude derer, die da warten der Zeit, wo das Knäblein hinweggerückt und erhoben werden soll zu Gott und Seinem Stuhl im Himmel, und die danach

verlangen, dass die große Stimme im Himmelreich gehört werde:

„Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht Seines Christus, weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verklagte Tag und Nacht vor Gott.

Und Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis an den Tod.“

(Offb. 12, 10 - 11)